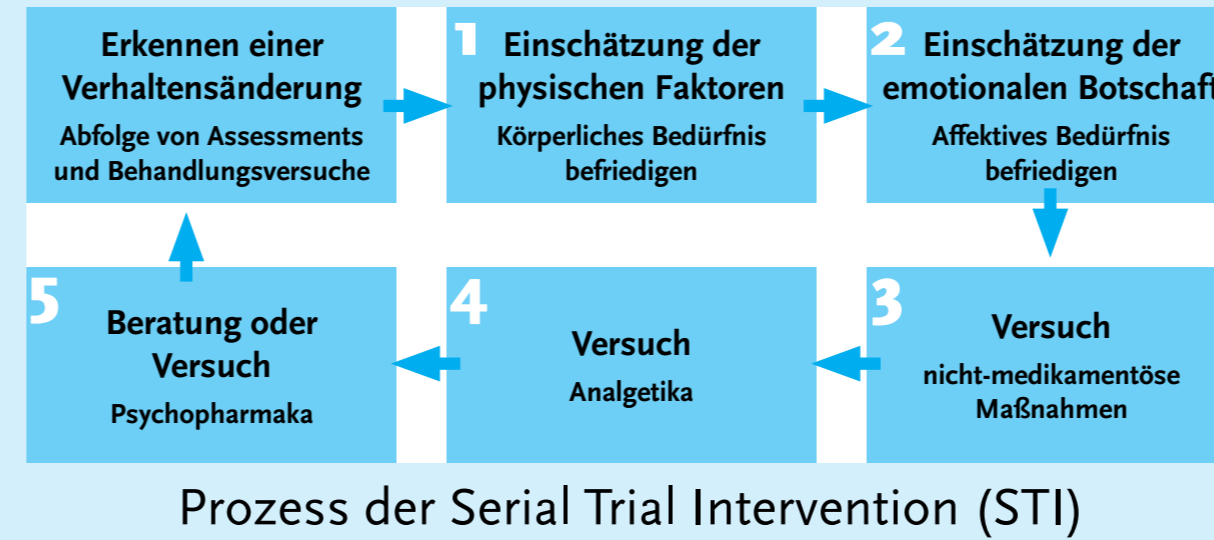


Salbach C.¹, Bretscher H.¹, Höhn T.¹, Polz M.¹, Reiter A.¹, Baake R.^{1,2}, Wuttke-Linnemann, A.^{1,2}, Fellgiebel A.^{1,2}
¹ Rheinhesen-Fachklinik Alzey, Abteilung für Gerontopsychiatrie, ² Landeskrankenhaus (AöR), Zentrum für psychische Gesundheit im Alter (ZpGA)

VERSORGUNG IN KRISENSITUATIONEN

- Durchführung diagnostischer Assessments modifiziert nach dem Konzept der „Serial Trial Intervention“ (STI). Grundannahme hierbei ist, dass die Verhaltensänderungen Ausdruck von Bedürfnissen sind, die nicht verbal kommuniziert werden (können).
- Erster Therapieversuch besteht immer aus nichtmedikamentösen Maßnahmen (z. B. Basale Stimulation, Progressive Muskelentspannung, Validation).



Fazit und Ausblick

Seit Juli 2016 wurden knapp 200 Patienten mit Demenz und ihre pflegenden Angehörigen engmaschig ambulant im häuslichen Umfeld behandelt. Die gute Akzeptanz der AGFA zeigt sich durch hohe Nachfrage der Angehörigen sowie unserer Kooperationspartner (wie Pflegestützpunkte, Haus- und Fachärzte, Demenznetzwerke). Ein personeller Ausbau ist für das laufende Jahr geplant.

ÜBERBLICK AGFA

- Bedarfsgerechte Versorgung von Menschen mit Demenz in Krisensituationen
- Stabilisierung der Versorgungssituation
- Vermeidung stationärer Aufnahmen
- Die AGFA ist ein multiprofessionelles Team, wobei die Behandlung Pflegeexperten-geführt in häuslicher Umgebung stattfindet.
- Einbezug pflegender Angehörigen, um sie aktiv wie auch präventiv mitzuversorgen und zu unterstützen.

Theoretischer Hintergrund

Menschen mit Demenz werden in Krisensituationen (z. B. Verhaltensauffälligkeiten des Patienten, Überlastung der Angehörigen) häufig stationär eingewiesen, obwohl stationäre Aufnahmen für diese Patientengruppe besonders komplikationsträchtig sind.

Die Diagnose Demenz stellt für Betroffene und pflegende Angehörige einen Stressor dar. Während eine Vielzahl von Interventionen ausschließlich Angehörige adressiert, fehlt es bislang an Interventionen, die dyadisch Patient und Angehörige berücksichtigen.

PRÄVENTIVE VERSORGUNGSANGEBOTE

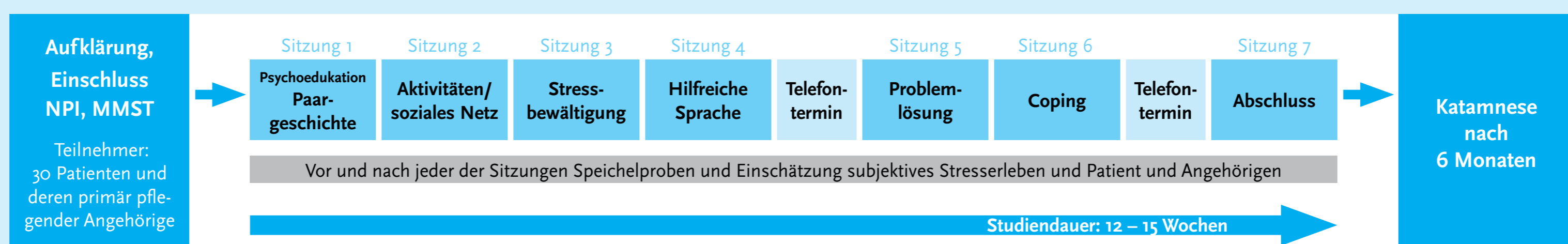
- Unterstützungsprogramm für Menschen mit leichter bis mittelschwerer Demenz und deren Angehörigen im häuslichen Umfeld
- Angehörigengruppe

Fokus auf ressourcenorientierter Vermittlung von Informationen zum Krankheitsbild Demenz, Strategien zur Kommunikation und Stressbewältigung, Aktivitätenplanung und Problemlösestrategien.



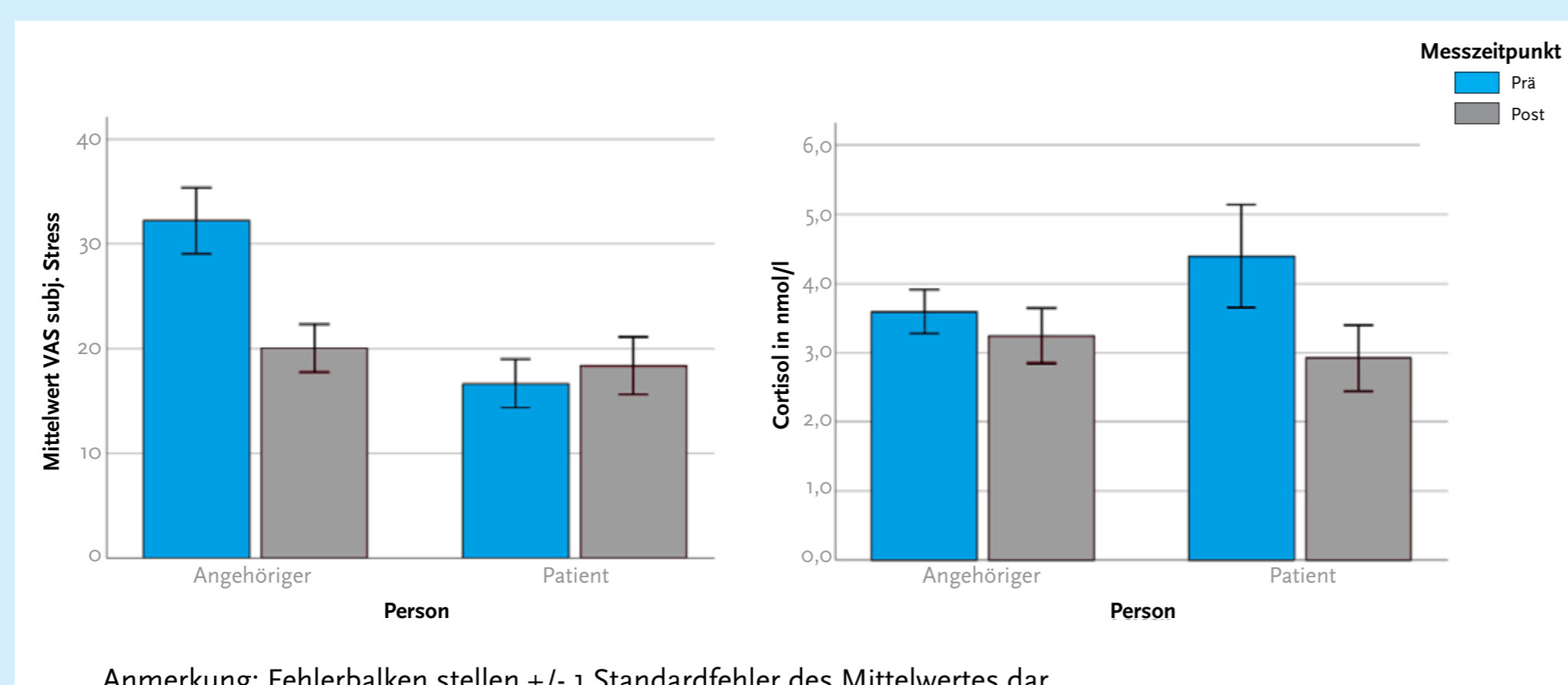
Unsere Studie

Eine wissenschaftliche Betrachtung der AGFA läuft seit Juli 2017 und wird in Kooperation mit der Universitätsmedizin Mainz durchgeführt. (Studie der AGFA: „Machbarkeit und Effektivität eines Pflegeexperten/in Demenz geführten, aufsuchenden, dyadischen Unterstützungsprogramms für Patienten mit Demenz und ihren pflegenden Angehörigen“)



Ergebnis

Das subjektive Stresserleben der Angehörigen war nach den Sitzungen geringer ($p = 0.012$). Bezüglich biopsychologischer Stressmarker zeigte sich, dass die Menschen mit Demenz nach den Sitzungen niedrigere Sekretionsraten von Cortisol zeigten ($p = 0.010$).



Fazit und Ausblick

Durch die dyadische Behandlung im häuslichen Umfeld von Patient und Angehörigen wurde Stress reduziert.

Dabei profitieren Patient und Angehörige von unterschiedlichen Aspekten der Behandlung. Unterschiedliche Bedürfnisse von Patienten und Angehörigen sollten in einem dyadischen Setting zur Stressreduktion adressiert werden.

Es werden Wege gesucht, um bereits in naher Zukunft einen Baustein der Telemedizin, nämlich das Einbringen des ärztlichen Blickes in das häusliche Pflegesetting via digitaler Kommunikationsmöglichkeiten zu ermöglichen. Etablierung eines Angehörigenstammtisches für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz.

Aufbau des Personalstamms der AGFA, um der stetig wachsenden Nachfrage zu entsprechen und ggf. zukünftig dieses Angebot auch Menschen in stationären Altenpflegeheimen zur Verfügung stellen zu können.

Kontakt

Hans-Joachim Bretscher, Rheinhesen-Fachklinik Alzey
Dautenheimer Landstraße 66 • 55232 Alzey
Telefon: (0 67 31) 50-18 16, h.bretscher@rfk.landkrankenhaus.de